

BEWERBUNGEN auf Stellenanzeigen sind nach wie vor das bekannteste und gängigste Modell für den Berufseinstieg, gefolgt von den Initiativbewerbungen. Das bestätigt auch der jüngste Projektbericht des Hochschulinformationssystems (HIS) vom April 2004: Jeder fünfte bis sechste Absolvent findet die erste berufliche Anstellung durch eine Bewerbung auf Verdacht. Dies gilt insbesondere für Absolventen von Fächern mit nicht eindeutig definierten Berufsfeldern – etwa Pädagogik oder Magisterstudiengänge. Ein Königsweg schlechthin existiert nicht, zu stark hängt der Weg in den Berufseinstieg von der Struktur der einzelnen Teilarbeitsmärkte ab und unterscheidet sich von Fachrichtung zu Fachrichtung. Für Maschinenbau- oder E-Technik-Ingenieure beispielsweise ist der Arbeitsmarkt derzeit relativ stabil. Für das Gros der Akademiker jedoch ist es enger geworden, sie sollten Nebenpfade wie ein Praktikum, die Diplomarbeit oder die Tätigkeit als Werkstudent, Freie Mitarbeit oder Zeitarbeit nutzen, um die eigenen Fähigkeiten zu vermarkten.

Kontakte aufgrund von Praktika, betrieblicher Abschlussarbeiten oder Jobs können dazu führen, dass Unternehmen diese Studierenden nach ihrem Abschluss auch einstellen. 14 Prozent der Universitätsabsolventen und 15 Prozent der Fachhochschulabsolventen fanden laut der HIS Studie durch bereits bestehende Kontak-

te eine Stelle. Unabhängig von der Hochschule sind das meist Absolventen technischer Fachrichtungen sowie Mediziner. Dass aber auch andere Fachrichtungen von frühzeitigen Kontakten profitieren, erörtert Regina Nickel, Personalreferentin bei der Bauer Verlagsgruppe: „In den verschiedensten kaufmännischen Bereichen sowie Redaktionen werden Praktikanten aufgenommen. Diese Praktika können – bei entsprechendem Engagement und Leistung – in Direkteinstieg, Traineeprogramm oder Volontariat münden.“

Praktikum als Einstieg

Die Gründe dafür, ein Praktikum zu absolvieren, sind vielfältig: Manche Studierende werden aufgrund des Lehrplans dazu verpflichtet, andere wollen die Chance nutzen, um Erfahrung im Ausland zu sammeln, wieder andere erhoffen sich Anregungen für die berufliche Orientierung und eine bessere Chance gegenüber ihren Mitbewerbern. Zurecht: Berufsrelevante Praktika sind für Arbeitgeber zu einem der wichtigsten Auswahlkriterien geworden. So nannten in einer Studie der Personalberatung Kienbaum Management Consultants 49,5 Prozent der befragten Unternehmen Praktika als das wichtigste Auswahlkriterium bei der Rekrutierung des Führungsnachwuchses. Auch das „Praktikum nach dem Studium“ ist eine immer häufigere Variante. „Der Arbeitsmarkt gestaltet

Wer bei der Jobsuche traditionelle Wege geht und sich lediglich auf Stellenausschreibungen konzentriert, vergibt Chancen. Unternehmen rekrutieren ihren Nachwuchs heute zum großen Teil über informelle Kanäle. Erste Kontakte werden oftmals über ein Praktikum, eine Tätigkeit als Werkstudent oder über freie Mitarbeit hergestellt.

FORMEN DES BERUFSEINSTIEGS

Der Sprung in die

sich schwierig und daher versuchen mittlerweile auch Absolventen, über diesen Weg erst einmal den Fuß in die Tür zu bekommen“, beobachtet Dieter Böttcher, Berater im Kölner Hochschulteam der Agentur für Arbeit. In diversen Branchen ist ein Praktikum als Einstieg immer schon üblich gewesen. Beispiel Medienbranche: Wer einen Volontariatsplatz sucht, muss sich häufig erst in einem vorgeschalteten Praktikum beweisen. Waren es vor wenigen Jahren überwiegend Geistes- und Sozialwissenschaftler, die nach ihrem Studium auf diese Weise erste Schritte in die Wirtschaft unternahmen, so sind es heute auch Wirtschaftswissenschaftler.

Ein Praktikum erfüllt viele Funktionen: „Es bedeutet nicht nur die Chance, nach dem Ende übernommen zu werden, sondern auch die Möglichkeit, Kontakte in andere Abteilungen, zu weiteren Entscheidungsträgern und auch zu Kunden zu knüpfen“, erklärt Berater Dieter Böttcher. Das bestätigt auch Alexandra Striewski, Human Resources Consultant bei der Microsoft Deutschland GmbH: „Ich finde es sehr positiv, wenn jemand nach seinem Abschluss den Einstieg über ein Praktikum versucht und sich nicht von vornherein auf eine Festanstellung festlegt.“ Praktikumsstellen bei Microsoft stünden selbstverständlich auch Absolventen offen. Auf Recruiting-Messen erlebe sie leider selten Bewerber, die auch den Blick nach rechts und links wagten, Flexibilität signalisierten, indem sie sich auch für befristete Stellen oder Praktika offen zeigten. Die Befürchtung, eine schlechte Startposition zu haben, sei falsch: „Praktikanten

übernehmen genauso interessante und verantwortungsvolle Aufgaben wie etwa Direkteinsteiger. Auch wenn der Großteil durch Learning-By-Doing vermittelt wird, sind beide am Anfang noch in einer Lernphase.“

Manche Unternehmen nutzen die momentan schwierige Situation von Absolventen aber auch aus und vergüten Praktikantenstellen schlecht oder überhaupt nicht. Aus diesem Bewusstsein heraus hat das Kölner Hochschulteam eine besondere Initiative ins Leben gerufen, die vor allem Geistes- und Sozialwissenschaftler ansprechen soll. Qualifizierte Praktika werden mit bis zu 600 Euro im Monat bezuschusst. Die Hilfe beschränkt sich aber nicht nur auf die finanziellen Aspekte, die Praktikanten



Illustration: Schaad

Berufswelt



Fotos: Saibach



Auf Recruitingmessen werden immer weniger Festanstellungen vereinbart, sondern erste Kontakte geknüpft und beispielsweise Praktikanten- und Diplomarbeitsstellen vergeben.

werden in Gesprächen mit den Hochschulteamberatern auch intensiv betreut.

Im Rahmen des neuen Teilzeitbefristungsgesetzes gilt ein Praktikum wegen seines Ausbildungscharakters nicht als befristetes Arbeitsverhältnis. Trotzdem sollte man darauf achten, dass über dem Vertrag explizit Praktikum steht und in der Beschreibung der Tätigkeiten der Ausbildungscharakter herausgestellt wird.

Diplomarbeiten

Glücklich schätzen kann sich auch, wer seine Diplomarbeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen erstellt oder in einem der zahlreichen Forschungseinrichtungen, -projekte und Kompetenzzentren, gemeinsame Projekte von Wissenschaft und Wirtschaft, eine Diplomandenstelle erhält. Der Eigennutzen ist hoch: Professionelle Hilfe bei der Abschlussarbeit, praktische Erfahrungen und Kontakte, die nach dem Abschluss weiterhelfen können. Dass auch die Unternehmen davon profitieren, erklärt Dieter Böttcher: „Diplomarbeitsthemen in einem Unternehmen ergeben sich oft aus konkreten Fragestellungen einer Fachabteilung. Die Diplomarbeit leistet also einen Beitrag zur besseren Aufgabenerfüllung.“ Dadurch werden Absolventen für das Unternehmen sowohl in ihrer fachlichen Kompetenz greifbar als auch in ihren kommunikativen und sozialen Fähigkeiten: „Sind Stellen zu besetzen, werden die Diplomanden in der Regel auch bei den Auswahlverfahren berücksichtigt.“ Ein erster Schritt könne auch sein, dass man gemeinsam überlegt, wie die Ergebnisse oder neuen Ideen der Arbeit in den Betrieb umgesetzt werden können – und sei es auch nur für eine zeitlich befristete Mitarbeit. Sollte eine Diplomarbeit im Unternehmen nicht unmittelbar zu einem Job führen, verbessere sie in jedem Fall die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Werkstudent oder Studentenjob?

Während Praktikanten in der Regel ein Anrecht auf „Unterweisung“ haben und in Themen- und Sachgebiete eingearbeitet werden, bringen Werkstudenten bestimmte Vorkenntnisse schon mit – so sie nicht nur leichte Bürotätigkeiten verrichten sollen: Praktikanten erhalten daher auch eine Aufwandsentschädigung, Werkstudenten dage-

gen meist einen vereinbarten Stundenlohn. Inwieweit Werkstätigkeiten oder Studentenjobs für den Einstieg hilfreich sind, hängt davon ab, wie anspruchsvoll die Aufgaben waren. „Häufig bewerben sich Werkstudenten, weil sie einfach Geld verdienen wollen. Wenn es Studierende in einem höheren Semester sind und profunde Kenntnisse – vielleicht auch aus anderen Praktika – mitbringen, können sie auch für anspruchsvolle Tätigkeiten eingesetzt werden“, erläutert Eric Hampe, Recruitingleiter für Siemens Deutschland. Bestimmte Richtlinien für Werkstudenten gebe es nicht, lediglich bei der Bezahlung sei man tarifgebunden. „Wer eine hochwertige Arbeit ausführt und sich engagiert, verlangt dann meist von selbst ein Zeugnis“, sagt Eric Hampe. Natürlich könnten sich dadurch auch konkrete Einstiegsmöglichkeiten ergeben: „Sie haben persönliche Kontakte im Hause geknüpft und sich bereits für bestimmte Aufgaben qualifiziert. Das ist ein großer Vorteil.“ Siemens beschäftigt jedes Jahr rund 2.000 bis 3.000 Praktikanten und zwischen 6.000 und 7.000 Werkstudenten. Aber Achtung: Im Gegensatz zu Praktikumsverträgen vermindern Werkstudentenverträge oder andere Formen der befristeten Mitarbeit aufgrund des Teilzeitbefristungsgesetzes die Chance, beim selben Arbeitgeber später eine befristete Anstellung zu bekommen. Der Arbeitgeber müsste dann einen hieb- und stichfesten Befristungsgrund finden.

Freie Mitarbeit

Gerade für Fächer mit einer aktuell schwierigen Arbeitsmarktsituation wie etwa Architektur oder Bauingenieurwesen sowie Fächer mit wenig profilierten Arbeitsmärkten wie beispielsweise Psychologie, Pädagogik und Studienfächer mit Magisterabschluss bietet die freie Mitarbeit Chancen auf einen Einstieg. Freie Mitarbeiter haben einen Dienstleistungsvertrag, der auf längere Zeit angelegt ist, ohne dass es sich um ein Arbeitsverhältnis handelt. Freie Mitarbeiter sind Selbstständige und müssen sich entsprechend selbst versichern – egal ob noch Studierende oder bereits Absolventen. Freie Mitarbeiterverträge kommen in allen Wirtschaftszweigen vor – Kraftfahrer, die als Subunternehmer arbeiten, Architekten, Rechtsanwälte oder Journalisten. Junge Absolventen werden vor allem in der Bau- und IT-Branche über die freie Mitarbeit an Projekten beteiligt. ■

Info online

www.unimagazin.de
Special Freie Berufe uni Magazin 3/2004



Foto: Privat

Katharina Socher, ehemalige Werkstudentin bei Siemens Medical Solution, ist heute Trainee.

STUDIUM IN Leipzig, Auslandsstudium an der Universität in Mailand, dann Werkstudentin und Diplomarbeit bei Siemens Medical Solutions in Erlangen. Nach ihrem Diplom folgte die Aufnahme in das Siemens Graduate Programm. Der Werdegang der Medizininformatikerin Katharina Socher ist lückenlos und wohl genau das, was Personaler gerne sehen. Hinzu kommt: Sie ist erst 24 Jahre alt. Aber wenn man ihre Stationen ein wenig hinterfragt, kommt sehr schnell heraus, dass sich das nicht einfach so ergeben hat und keinesfalls selbstverständlich war.

Bei Siemens Medical Solution bewarb sie sich im siebten Semester von Mailand aus, weil sie gerne noch ein Praktikum in einem Großunternehmen absolvieren wollte: „Siemens Medical Solution ist auf

seinem Gebiet Marktführer“, erzählt Katharina Socher. Gleich in den darauf folgenden Semesterferien konnte sie dann in einer Abteilung, in der die Infrastruktur für die Fernwartung medizinischer Geräte aufgebaut wird, mitarbeiten. Dass sie am Ende der drei Monate mit sehr guten Empfehlungen wieder an die Universität nach Leipzig fährt, hatte Gründe: „Ich konnte als richtiges Teammitglied mitarbeiten und hatte nicht den Stempel ‚noch Studentin‘, die mal über die Schulter schauen darf. Ich wurde nach meiner Meinung gefragt, konnte Vorschläge und eigene Ideen einbringen.“

Die Medizininformatikerin Katharina Socher ist Trainee bei Siemens Medical Solution, ein Unternehmen, zu dem die 24-jährige als Werkstudentin erste Kontakt knüpfte.

WERKSTUDENTIN

Einen Fuß in der Tür

Wenn man mit seiner Arbeit etwas bewirken könne, mache das natürlich auch enorm viel Spaß. Sie versuchte, möglichst viele Kontakte zu knüpfen, sich ins Gespräch zu bringen, mit dem klaren Ziel, diese Kontakte auch für ihre berufliche Zukunft zu nutzen. Immer wieder fragte sie ihren Praktikumsbetreuer, ob sie an Veranstaltungen oder Vorträgen für Siemens Mitarbeiter teilnehmen könne.

Für die Bewerbung zu ihrer Diplomarbeit waren die guten Empfehlungen sicherlich von Vorteil. Dass sie dann nach ihrem Abschluss den Einstieg ins Graduate Programm, dem Trainingsprogramm für Führungsnachwuchs, geschafft habe, hänge auch mit ihrer Tätigkeit als Werkstudentin und der Diplomarbeit zusammen: „Siemenserfahrung vorweisen zu können, ist sicherlich ein Pluspunkt für das Graduate Programm. Persönliche Kontakte helfen beim Auswahlverfahren kaum weiter.“ Drei Auswahlstufen müsse man durchlaufen und da würden auch Faktoren wie etwa Persönlichkeit, Auslandserfahrung oder die Abschlussnote eine Rolle spielen.

Frage: Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?

Wege der Stellenfindung für die erste Stelle nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart Absolventenjahrgänge 1997 und 2001, 1. Befragungen bis 1½ Jahre nach Examen, in Prozent, Mehrfachnennung möglich

Fachrichtung	Bewerbung auf eine Ausschreibung		Verbindung aus Praktikum/Examensarbeit		Angebot vom Arbeitgeber		Bewerbung auf Verdacht		Job während des Studiums		Vermittlung von Eltern oder Freunden		Tipp von Kommilitonen		Vermittlung durch Hochschullehrer		Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium		Kontakt bei Messen		Stelle selbst geschaffen		Einstieg in das Unternehmen von Eltern, Freunden, Bekannten		Vermittlung durch das Arbeitsamt		Unternehmensgründung		Engagement in einer Initiative		
	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001			
Fachhochschul-Diplom																															
Agrar, Ernährungswissenschaften	17	39	19	17	12	20	15	14	16	15	13	7	4	1	12	11	6	3	–	1	8	4	14	3	4	4	4	0	–	0	
Architektur, Raumplanung	11	21	9	11	16	24	19	13	28	26	17	12	6	7	3	4	7	5	1	2	7	6	8	4	7	1	2	2	1	2	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	28	34	23	22	21	15	18	14	24	18	15	9	4	6	6	10	9	6	1	1	4	3	8	2	5	2	2	1	8	3	
Elektrotechnik	38	30	24	35	15	30	13	17	12	16	8	10	7	5	6	7	10	5	3	6	2	2	1	2	5	1	1	1	2	1	
Maschinenbau, VT	29	36	30	29	18	18	18	17	17	13	9	7	4	4	5	3	8	2	1	4	4	3	3	1	4	1	1	1	3	2	
Wirtschaftswissenschaften ¹⁾	–	28	–	41	–	26	–	6	–	17	–	7	–	4	–	1	–	5	–	14	–	1	–	3	–	0	–	1	–	2	
Informatik	38	24	25	36	21	13	8	12	21	29	7	7	6	12	5	7	4	2	3	11	5	3	2	2	2	2	0	2	4	1	0
Wirtschaftswissenschaften	37	36	17	21	18	18	14	14	19	12	12	6	4	4	3	3	9	5	3	5	4	1	4	5	3	2	1	1	2	1	
Sozialwesen	42	42	25	19	27	19	10	13	22	11	13	12	0	7	4	2	25	6	0	0	4	2	0	0	7	4	2	3	6	1	
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	30	32	22	23	18	19	18	17	18	15	11	9	5	6	5	5	9	4	2	4	4	4	5	3	4	2	1	2	2	1	
Universitätsabschluss																															
Agrar, Ernährungswissenschaften	28	36	14	13	14	30	18	14	14	17	12	10	8	6	7	6	1	2	6	2	10	5	9	0	4	0	3	3	1	1	
Architektur, Raumplanung	10	23	12	12	30	22	30	17	38	20	17	12	7	8	6	11	3	3	1	1	8	4	4	4	1	0	1	1	0	1	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	27	38	14	11	13	16	29	21	19	21	7	7	5	7	10	12	0	2	5	1	3	1	4	6	5	0	1	0	2	1	
Elektrotechnik	35	27	24	25	20	36	15	19	12	13	5	7	10	8	9	15	3	1	4	12	8	3	2	1	3	0	4	1	2	2	
Maschinenbau, VT	28	26	29	28	25	38	22	16	16	15	11	7	7	1	6	9	2	1	5	9	3	2	2	1	2	2	1	0	2	0	
Wirtschaftswissenschaften ¹⁾	–	22	–	20	–	24	–	19	–	13	–	6	–	1	–	3	–	3	–	20	–	2	–	3	–	0	–	0	–	5	
Physik	26	25	28	30	29	32	13	16	7	10	7	6	4	7	16	18	2	1	2	7	7	2	1	1	0	0	1	1	2	1	
Biologie	31	23	35	29	23	28	13	20	9	21	6	3	5	4	11	15	4	1	1	0	5	6	0	5	3	2	1	0	3	0	
Chemie	24	13	35	41	23	23	19	23	4	6	5	10	8	9	21	23	2	2	0	0	3	1	1	0	1	0	1	1	1	2	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	32	18	22	21	22	28	16	25	10	7	13	7	9	5	1	0	4	3	0	0	1	3	10	14	5	2	0	0	1	0	
Mathematik	48	47	8	13	14	20	18	7	6	17	7	4	9	4	12	14	4	5	9	5	1	0	0	1	1	0	0	0	1	2	
Informatik	38	20	18	16	23	36	11	10	17	15	7	11	9	6	11	8	3	3	4	13	2	5	0	1	3	0	1	5	2	1	
Humanmedizin	17	15	31	25	17	21	46	51	7	7	9	8	8	6	5	5	5	0	0	3	3	1	2	2	0	0	0	2	1		
Psychologie	31	31	28	20	21	26	18	11	23	22	17	13	10	5	10	6	6	4	2	1	6	7	1	3	1	2	0	1	2	0	
Pädagogik	34	39	19	10	23	24	15	12	24	22	14	14	7	6	7	4	5	6	2	2	5	3	2	2	4	3	0	1	9	3	
Sprach- und Kulturwissenschaften	27	28	18	10	34	26	14	11	18	7	6	8	4	4	7	4	7	4	0	2	4	3	1	0	4	1	0	3	1	2	
Rechtswissenschaften	33	14	2	3	21	12	28	18	10	10	8	7	3	3	5	2	2	3	5	1	2	7	2	2	1	2	1	1	0	1	0
Wirtschaftswissenschaften	41	34	10	14	13	20	20	18	14	13	8	8	5	4	4	4	8	3	5	12	3	4	5	3	3	0	1	1	1	1	
Lehramt	33	22	4	4	16	14	25	16	15	7	12	7	7	4	4	3	4	1	0	0	5	3	2	0	6	1	0	0	2	1	
Magister	23	28	11	15	24	24	20	15	28	25	15	13	6	7	5	5	8	3	1	2	6	5	4	2	4	1	1	1	2	2	
Universitätsabschluss insg. ²⁾	30	26	16	13	20	21	22	19	16	14	11	9	7	5	7	6	5	3	3	3	5	3	3	2	3	1	1	1	2	1	

Quelle: HIS Absolventenuntersuchung 2003

¹⁾ wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

²⁾ inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen



Fotos: Privat



Foto: Microsoft

Das Firmengebäude von Microsoft Deutschland.

Jan-Jaap Jagers Diplomarbeit ist eine marktrelevante Studie, die ihm den Einstieg bei Microsoft gebnet hat.

EUROPA ist nicht gleich Europa. Unterschiedliche Länder bedeuten auch unterschiedliche Märkte. Welche Eigenschaften von Peripheriegeräten sich in welchen europäischen Ländern besonders gut verkaufen, waren Forschungsergebnisse von Jan-Jaap Jagers Diplomarbeit. Eine aufwändige Studie, die normalerweise Marktforschungsinstitute durchführen. Dass der aus den Niederlanden stammende Student für ein Unternehmen wie die Microsoft Deutsch-

Abschlussarbeit ist kein Staubfänger

DIPLOMARBEIT

Wenn am Ende der Diplomarbeit vermarkt-bare „Hardfacts“ stehen, kann das der Anfang einer Karriere sein: So jedenfalls belegt es die Geschichte von Jan-Jaap Jager.

land GmbH diese Studie erstellen konnte, ergab sich während eines Praktikums – und dass er einfach zur rechten Zeit am rechten Ort war.

Angefangen hatte alles mit seinem Pflichtpraktikum. Jan-Jaap Jager, der an der Fachhochschule Würzburg einen internationalen Wirtschaftstudiengang belegte, bewarb sich bei der Microsoft Deutschland GmbH in München um ein sechsmonatiges Praktikum. Die Stelle war im Internet ausgeschrieben. „Aus dem einstündigen Bewerbungsgespräch, in dem wir uns über alles Mögliche unterhalten haben, wurde ein Praktikum in der Hardwareabteilung der Home and Entertainment Division“, erzählt der 25-Jährige. Da sein Interesse dem internationalen Markt galt, und er sich nach drei, vier Monaten in den nationalen Markt ganz gut eingearbeitet hatte, suchte er im Unternehmen nach den richtigen Ansprechpartnern: „Es war ein Glücksfall, dass gerade in München die europäische Zentrale angesiedelt ist. Der European Manager stand meinem Interesse sehr offen gegenüber und gab mir immer wieder kleinere Aufgaben.“ Dass die Frage nach den heterogenen Märkten Europas aufkam, ergab sich zum einen daraus, dass die Marketingabteilung im Mutterkonzern in den USA Europa eher als einen Markt betrachtete und zum anderen auch daraus, dass man auf der Suche nach neuen Märkten war. Um zu belegen, dass nicht nur die Kulturen, sondern auch die Bedürfnisse und Vorlieben der PC-Anwender unterschiedlich waren, machte sich Jan-Jaap Jager, ausgestattet mit einem kleinen Budget, an die Planung. „Aus dem Projekt wurde meine Diplomarbeit und meine Zeit verlängerte sich um weitere sechs Monate. Es lief einfach optimal“, erzählt Jan-Jaap Jager. Er war vor Ort, wusste bereits, wie er an welche Daten kam und erstellte eine Konzeption für die Befragung in den einzelnen Ländern: „Das waren drei Monate Research und drei Monate für die Auswertung und das Schreiben.“

Obwohl die Daten, die er persönlich den Vorgesetzten aus den USA präsentieren durfte, für das Unternehmen vermarktbar waren und wichtige Impulse für das Marketing gaben, war eine Übernahme nach dem Abschluss nicht selbstverständlich: „Das war im Sommer 2002, die Arbeitsmarktsituation war sehr angespannt.“ Sein Diplomarbeitsbetreuer habe sich jedoch sehr für ihn eingesetzt und so konnte er in der gleichen Abteilung zunächst befristet weiterarbeiten. Dass aus dem befristeten Arbeitsverhältnis mittlerweile eine feste Anstellung geworden ist, liege an einem weiteren erfolgreichen Projekt, in das er ein Jahr harte Arbeit investiert habe: „Ich habe wirklich sehr viel Energie in dieses Projekt gesteckt. Aber es hat sich rentiert – für mich und für Microsoft.“

Frage: Wie hoch ist Ihr derzeitiges bzw. letztes Brutto-Monats-einkommen? Erhalten Sie zusätzlich ein 13. oder 14. Monatsgehalt?

Brutto-Jahreseinkommen in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart Absolventenjahrgänge 1997 und 2001, 1. Befragungen bis 1 1/2 Jahre nach Examen, in Euro, gerundet

Fachrichtung	Brutto-Jahreseinkommen inkl. Zulagen insgesamt		Brutto-Jahreseinkommen inkl. Zulagen, nur Vollzeitberwerbstätige ohne Ausbildung	
	1997	2001	1997	2001
Fachhochschul-Diplom				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	22.150	22.850	24.000	25.800
Architektur, Raumplanung	23.150	22.000	25.850	23.750
Bauingenieur-, Vermessungswesen	27.950	29.950	28.900	31.950
Elektrotechnik	28.750	37.950	30.550	39.350
Maschinenbau, VT	28.450	34.600	29.850	36.450
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	39.150	–	41.250
Informatik	34.000	38.000	34.600	39.900
Wirtschaftswissenschaften	29.750	35.350	31.750	37.200
Sozialwesen	16.850	18.500	25.850	25.550
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	26.150	30.450	29.600	34.850
Universitätsabschluss				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	17.500	24.400	21.750	29.550
Architektur, Raumplanung	22.550	22.400	24.550	26.900
Bauingenieur-, Vermessungswesen	27.900	30.950	30.900	34.550
Elektrotechnik	30.700	37.100	33.250	38.950
Maschinenbau, VT	29.550	38.000	32.600	40.100
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	41.200	–	41.700
Physik	20.350	25.250	28.300	35.550
Biologie	14.550	16.750	19.100	24.950
Chemie	15.300	16.750	18.150	21.400
Pharmazie, Lebensmittelchemie	26.350	29.150	32.150	33.050
Mathematik	31.450	33.300	34.750	39.150
Informatik	32.150	42.800	34.700	44.750
Humanmedizin ¹⁾	14.400	16.850	–	22.800
Psychologie	19.850	25.700	27.900	32.350
Pädagogik	17.300	19.450	24.300	26.000
Sprach- und Kulturwissenschaften	20.200	19.050	31.800	23.000
Rechtswissenschaften	12.800	12.000	21.250	18.800
Wirtschaftswissenschaften	29.350	35.250	32.050	38.650
Lehramt	13.100	12.850	18.300	16.500
Magister	17.300	18.000	23.200	26.200
Universitätsabschluss insg.²⁾	20.300	21.600	29.100	31.450

Quelle: HIS Absolventenuntersuchung 2003

¹⁾ wegen zu geringer Fallzahlen für entsprechende Jahrgänge nicht dokumentiert

²⁾ inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen



Fotos: Privat

Jens Brambusch in Kabul, wo er sich für eine Reportage-Serie eine Woche aufhielt.

Der Arabist Jens Brambusch hat durch jahrelange freie Mitarbeit den Einstieg geschafft.

MIT EINEM Exotenfach ins Volontariat: Wenn Jens Brambusch über seinen Werdegang erzählt, dann klingt das nicht nach der klassischen Erfolgsstory eines Geisteswissenschaftlers, sondern eher wie die logische Konsequenz aus einer einfachen Rechnung. „Dass man als Journalist so früh wie möglich mit dem Schreiben anfangen muss, hat man mir schon vor dem Studium versichert“, erzählt Jens Brambusch. Jahrelange Praxis gekoppelt mit einer Spezialisierung lauteten die Ratschläge der Fachleute. Er entschied sich daher für Islamwissenschaften an der Würzburger Universität und bewarb sich gleich im ersten Semester bei der Main Post um eine Hos-

pitanz. Der Andrang war groß, aber er ließ nicht locker: „Mit einer Bewerbung bei der Chefredaktion kam ich nicht weit. Also habe ich die Redaktionen direkt angesprochen, immer wieder nachgefragt und irgendwann kam dann freitags der Anruf, am Montag dürfe ich in der Lokalredaktion erscheinen“, erinnert sich der gebürtige Düsseldorf. Aus dem Praktikum ergab sich dann eine freie Mitarbeit: „Wichtig ist, dass man sich von Anfang an überlegt, wie man die Selbstständigkeit gestaltet: Wie versichere ich mich? Melde ich ein Gewerbe an oder übe ich einen Freien Beruf aus?“ Unüberwindbare Hürden seien Steuern und Versicherungen nicht, aber man soll-

FREIE MITARBEIT

bis Frankenland

Von Ramala

*Auf der Liste der vermarkt-
baren Fächer stehen
Arabisten nicht gerade ganz
oben. Doch durch jahre-
lange freie Mitarbeit
hat sich Jens Brambusch
(32) einen festen Platz
als Redakteur erarbeitet.*

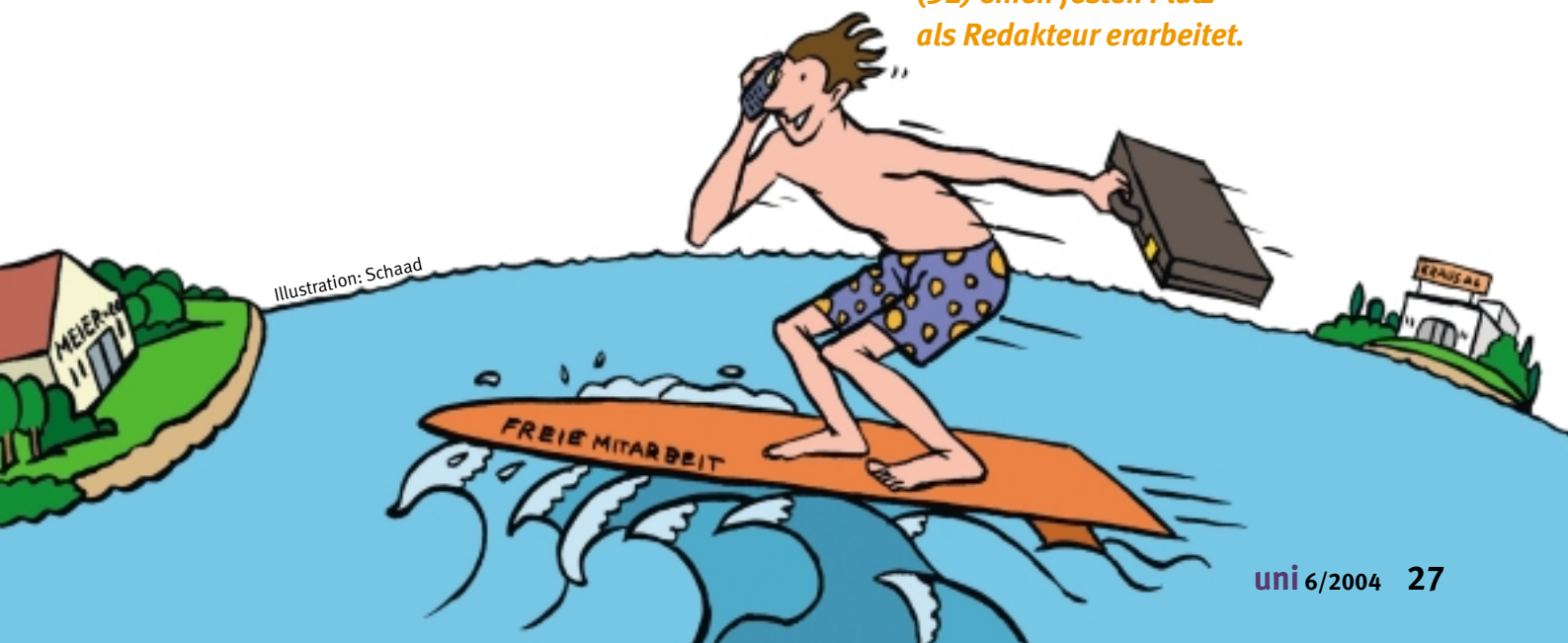


Illustration: Schaad

te auf jeden Fall einen Steuerberater hinzuziehen, rät Jens Brambusch.

Zu schreiben gab es für den Studenten genug: „Ich musste darauf achten, dass das Studium nicht zu kurz kam.“ Im Laufe der Jahre knüpfte er Kontakte auch in andere Ressorts der Mainpost, schrieb für weitere Magazine und Zeitungen. Und je weiter das Studium vorschritt, umso mehr konnte er auch sein Fachwissen einsetzen. Vor allem seinen zweijährigen Auslandsaufenthalt in Ramala, Palästina, nutze er, um sein Netzwerk zu erweitern: „Natürlich war ich nicht schneller als die Nachrichtenagenturen, aber ich konnte Hintergrundberichte und Reportagen anbieten.“ Dass es nach dem Magisterabschluss für ihn dann nahtlos ins Volontariat ging, erstaunt wenig: „Redaktionen brauchen Mitarbeiter, die neben der Ausbildung auch gleich als Redakteur einsetzbar sind, das Redaktionssystem und die Abläufe kennen.“ Das Volontariat hat Jens Brambusch vor zwei Jahren abgeschlossen. Heute arbeitet er als Redakteur bei der Main Post. Die Krise in der Medienbranche habe auch sein Jahrgang zu spüren bekommen, aber seine langjährige Praxiserfahrung habe ihm immer wieder Türen geöffnet. ■

Berufliche Position in der ersten Tätigkeit im öffentlichen Dienst nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart

Absolventenjahrgänge 1997 und 2001, 1. Befragungen bis 1½ Jahre nach Examen, in Prozent

Fachrichtung	Berufliche Position									
	Angestellte		Wissenschaft. Angestellte		freie Berufe, Selbstständige		Beamte		unterqualifizierte Erwerbstätigkeit	
	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001
Fachhochschul-Diplom										
Wirtschaftswissenschaften	58	27	40	63	0	0	2	1	0	9
Sozialwesen	39	25	56	70	1	2	2	0	2	3
Fachhochschul-Diplom insg.¹⁾²⁾	36	26	55	66	1	2	4	2	4	4
Universitätsabschluss										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	19	18	52	67	0	10	16	0	13	5
Maschinenbau, VT	3	2	94	92	2	2	1	4	0	0
Physik	4	1	91	97	1	1	2	1	2	0
Biologie	6	5	88	88	2	4	2	0	2	3
Chemie	1	0	97	96	0	0	1	2	1	2
Humanmedizin	9	3	87	95	1	1	1	1	2	0
Pädagogik	27	28	50	56	6	8	6	2	11	6
Rechtswissenschaften	1	3	13	25	1	2	83	77	2	3
Wirtschaftswissenschaften	21	8	63	69	1	1	8	19	7	3
Lehramt	10	9	23	32	4	2	72	70	7	4
Magister	20	12	58	59	10	14	3	2	9	13
Universitätsabschluss insg.¹⁾²⁾	8	6	48	51	3	3	37	36	4	4

¹⁾ inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

²⁾ wegen zu geringer Fallzahlen werden einzelne in den anderen Tabellen aufgeführte Fachrichtungen nicht separat ausgewiesen

Quelle: HIS Absolventenuntersuchung 2003

Die kleinen Unterschiede

Volker Schaper, Berater beim Bremer Hochschulteam der Agentur für Arbeit und Mitarbeiter im Career Center der Universität Bremen, gibt Tipps, worauf man bei einem Praktikum nach dem Studium achten sollte.

uni: Ist es ein Unterschied, ob ich ein Praktikum während oder erst nach dem Studium absolviere?

Volker Schaper: Sicher – ein Praktikum während des Studiums ist quasi eine Generalprobe für den Job, in dem Sie neben ersten Praxiserfahrungen erst einmal die Strukturen und Kommunikationswege innerhalb eines Unternehmens kennen lernen. Als Absolvent im Praktikum sollten Sie solche Strukturen bereits kennen und sich nach kurzer Einarbeitung mit ihnen vertraut machen können. Sie sollten als Absolvent ein Praktikum als regulären Job betrachten, als eine zeitlich begrenzte Stelle.

uni: Welche Eckpfeiler sollte man für ein Praktikum nach dem Studium mit dem Arbeitgeber vorab klären?

Volker Schaper: Zunächst einmal sollte man sich als Absolvent nicht mehr auf ein unbezahltes Praktikum einlassen. Schließlich müssen Sie auch Ihren Lebensunterhalt sichern. Wichtig ist auch, dass Sie am Ende ein qualifiziertes Arbeitszeugnis ausgehändigt bekommen und nicht nur eine Praktikumsbestätigung. Ein wesentlicher Punkt ist auch, dass Sie die Inhalte des Praktikums

vorab definieren: Wie werden Sie in die Firmenstruktur eingebunden? Welches sollen Ihre Aufgabenbereiche sein? Nur wenn Sie über ihre Vorstellungen vorab reden, können Sie später einwerfen, wenn etwas Ihren Vorstellungen nicht entsprechen sollte.

uni: Wie lange dauert ein Praktikum in der Regel?

Volker Schaper: Bis zu einem halben Jahr. Alles, was darüber hinausgeht, fällt wohl eher unter freie Mitarbeit.

uni: Wie finde ich als Absolvent ein Praktikum?

Volker Schaper: Natürlich können Sie auch als Absolvent die gängigen Praktikumsbörsen sowie Hochschulkontaktmessen für Studierende nutzen. Am effektivsten sind aber Initiativbewerbungen. Damit können Sie sich gezielt auf ein Unternehmen vorbereiten und Vorschläge unterbreiten, in welchen Funktionen und Bereichen Sie dem Unternehmen nützlich sein können. Schließlich bewerben Sie sich ja nicht auf eine bestimmte ausgeschriebene Position, sondern müssen Ihrerseits eine Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten aufzeigen.

!info

Deutscher Bildungsserver

umfangreiche und ausführliche Sammlungen zum Thema Praktikum, Traineeprogramme und Jobbörsen
<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=827>

Bundesagentur für Arbeit

Praktikumsbörse
<http://www.arbeitsagentur.de>

Praktikumsbörsen

<http://www.wiwo.de>
<http://www.jungekarriere.com>
<http://www.praktika.de>
<http://www.praktikum.info>
<http://www.prabo.de>
<http://www.praktikum.de>
<http://www.praktikums-boerse.de>
<http://www.praktikum-online.de>
<http://www.praktikum-service.de>
<http://www.unicum.de>
<http://www.unicafe.de>

Leonardo-da-Vinci-Programm

finanzielle und organisatorische Unterstützung bei Unternehmenspraktika im europäischen Ausland, Antrag und Informationen bei den Studienberatungen an den Hochschulen.
<http://www.na-bibb.de/leonardo/>

Europäische Kommission

zweimal jährlich fünfmonatige Praktika für Absolventen in unterschiedlichen Kommissionsdienststellen
http://europa.eu.int/comm/stages/index_de.htm

Praktikum-Service.de

Überblick über Praktikumsbörsen auch über die Grenzen Europas
<http://www.praktikum-service.de>

EINSTIEGSMODELLE

Trainee oder Direkteinstieg?

Neben dem Direkteinstieg ist ein Traineeprogramm eine beliebte Einstiegsform bei Hochschulabsolventen. Zwar liegen die Einstiegsgehälter von Trainees unter denen von Direkteinsteigern, dafür versprechen die Unternehmen gute Karriereaussichten.

IN DER REGEL sind es Großkonzerne, die beide Einstiegsformen anbieten: Direkteinstieg und Traineeprogramm. Vor allem bei großen Finanzinstitutionen gehört das Traineeprogramm zur Standardausbildung. Laut einer Umfrage des Wirtschaftsmagazins Capital boten mehr als zwei Drittel der Dax 30-Konzerne auch in dem wirtschaftlich schwierigen Jahr 2003 Traineeprogramme für den Führungsnachwuchs an.

Während Direkteinsteiger meist durch Learning-By-Doing von Beginn an auf eine bestimmte Position im Unternehmen vorbereitet wer-

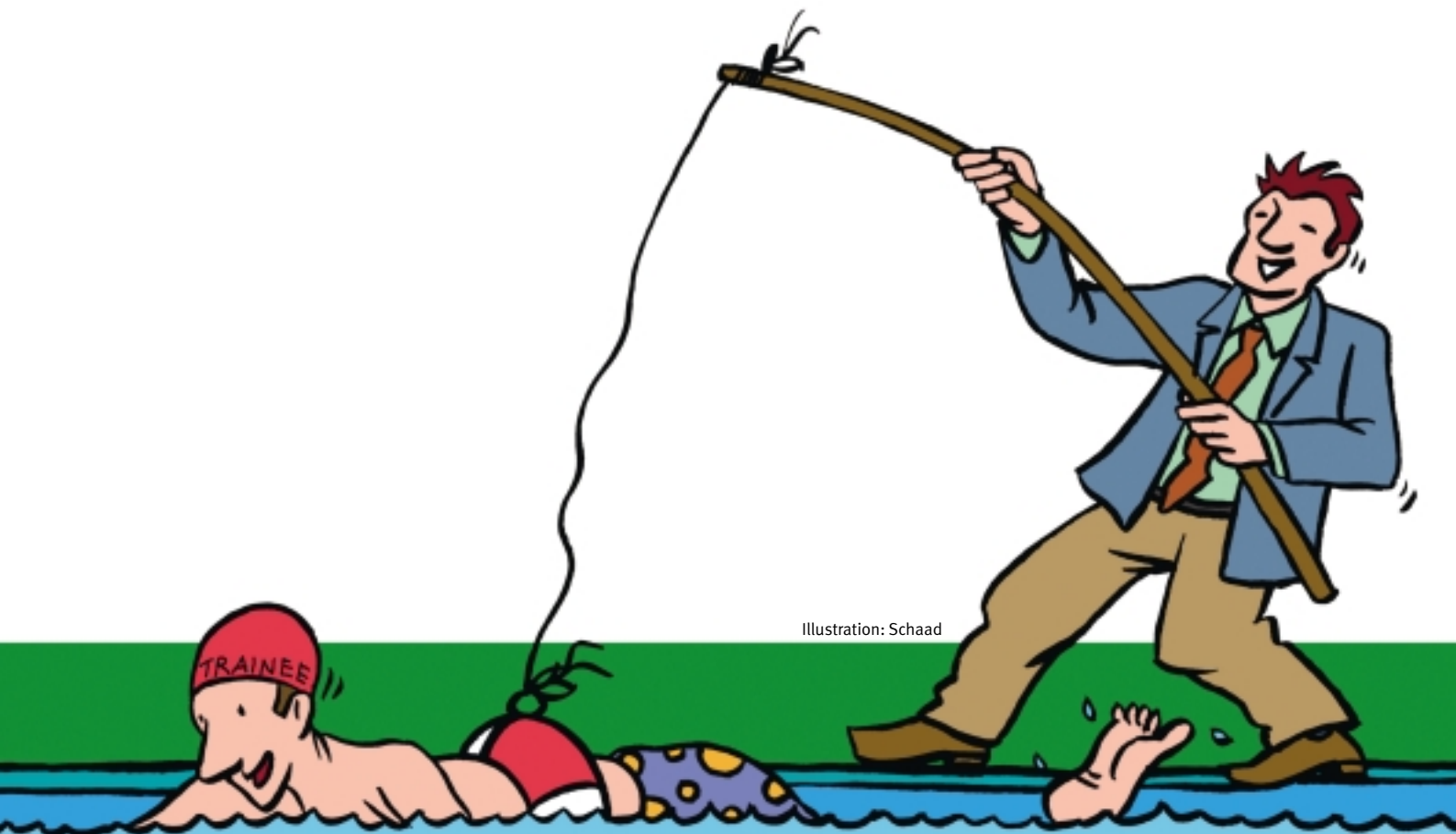


Illustration: Schaad

den, sollen Trainees nach dem Programm möglichst vielseitig einsetzbar sein. Sie müssen abteilungsübergreifend denken und handeln und die Verzahnung einzelner Funktionsbereiche in den Unternehmen verstehen können. Um dies zu erreichen, durchlaufen sie mehrere Stationen des Unternehmens – durchschnittlich fünf – und lernen so die Strukturen und Entscheidungsträger kennen. Durch das Rotieren arbeiten sie weniger im Tagesgeschäft mit, sondern verstärkt projektgebunden oder assistieren der Leitung. Sie übernehmen häufig strategische Aufgaben. Eine gute Möglichkeit, ein umfassendes Kontaktnetz aufzubauen.

Laut einer Staufenbiel Studie hat sich in den vergangenen Jahren die Dauer der Traineeprogramme auf durchschnittlich 14 Monate verkürzt. Beim Direkteinstieg übernehmen die Absolventen zwar von Beginn an konkrete Aufgabengebiete, aber beim „Sprung ins kalte Wasser“ wird auch ihnen eine Einarbeitungszeit gewährt, die oftmals von Einführungsveranstaltungen und Seminaren begleitet wird.

Als Trainee sind vor allem Wirtschaftswissenschaftler sowie Absolventen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften gefragt. Der An-

drang auf die Trainee Stellen ist groß: Rund 50 Personen bewerben sich auf eine Trainee-Position, so das Ergebnis einer Studie der Personalberatung Kienbaum Management Consultants. „Um ihre Trainees zu rekrutieren, nutzen die Unternehmen vornehmlich Hochschulfestivals und Internet-Jobbörsen. Am effektivsten werden jedoch Praktika und Diplomarbeiten eingeschätzt“, sagt Claudius Enaux, Projektleiter der Studie. Das ideale Einstiegsalter eines Trainees liege zwischen 29 und 31 Jahren. Im Vergleich zu Direkteinsteigern verdienen Trainees etwas weniger: Im Durchschnitt gaben die Unternehmen ein Jahresgehalt von 38.000 Euro für Direkteinsteiger an, bei den Trainees lag der Durchschnitt bei 36.000 Euro. Dafür versprechen die Unternehmen gute Karriereperspektiven. Doch nicht immer können die Karriereerwartungen der Trainees von den Unternehmen erfüllt werden: Trotz der von den Unternehmen eingeräumten Vorteile zum Aufstieg verlassen immerhin 15 Prozent der Trainees drei Jahre nach Abschluss des Programms das Unternehmen. Mehrheitlich waren die Gründe der ehemaligen Trainees privater Natur, gefolgt von fehlenden Karriere-Perspektiven und finanziellen Gründen. ■



Foto: Privat

Option Zeitarbeit?!

Mit einem wenig marktgängigen Studium gestaltet sich der Einstieg oft schwer. Werner Stolz, Bundesgeschäftsführer der iGZ e.V., dem Interessensverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen, erläutert, warum Zeitarbeitsfirmen auch für Akademiker interessant sein können.

uni: Wie beurteilen Sie die Chancen für Hochschulabsolventen, über Zeitarbeit eine feste Stelle zu finden?

Werner Stolz: Jeder zehnte Zeitarbeitnehmer bringt mittlerweile einen akademischen Abschluss mit, der Anteil der studierten Leiharbeiter hat sich seit dem Jahr 2000 verdoppelt – Tendenz steigend. Der Anteil der Berufseinsteiger macht derzeit in der Zeitarbeitsbranche übrigens einen Anteil von 14,8 Prozent aus.

Viele Hochschulabsolventen erhoffen sich, durch den Einstieg über die Zeitarbeit zu einem festen Anstellungsverhältnis zu gelangen. Durchaus begründet – der Absprung gelingt 30 Prozent aller Beschäftigten in der Zeitarbeit.

uni: Kann Zeitarbeit Hochschulabsolventen eine adäquate Stelle anbieten – ihrer Ausbildung entsprechend?

Werner Stolz: Zeitarbeit bietet gerade für Hochschulabsolventen Chancen, die ihnen der „normale“ Arbeitsmarkt verwehrt. Denn insbesondere Akademiker mit weniger marktgängigen Studienfächern können so unter Umgehung der Einstellungshürde Unternehmen kennen lernen und ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Besonders interessant ist Zeitarbeit für Absolventen, die nach ihrem Studienabschluss nicht wissen, welchen Beruf sie ergreifen wollen und deshalb zunächst möglichst vielseitige Erfahrungen sammeln wollen. Für diese Berufseinsteiger ist Zeitarbeit wesentlich besser als das so genannte „job hopping“, das von der Wirtschaft eher negativ beurteilt wird.

uni: Also ist der Einstieg über Zeitarbeit kein Einstieg „zweiter Klasse“?

Werner Stolz: Die steigende Anzahl akademischer Zeitarbeitnehmer ist zum einen mit dem Rückgang anderer „nicht-akademischer“ Zeitarbeitsverhältnisse in wirtschaftlichen Krisenzeiten zu begründen, andererseits mit dem enormen Image-Gewinn der Zeitarbeitsbranche. Mittlerweile hat sich, durch den Abschluss umfassender Tarifverträge und durch den gewandelten Arbeitsmarkt, das Bild verbessert.

Häufig wird Zeitarbeit von Akademikern nicht als Notlösung, sondern als Herausforderung betrachtet. Unterschiedliche Arbeitseinsätze versprechen ein hohes Maß an Flexibilität, das in einem Normalarbeitsverhältnis undenkbar ist. Der so genannte Alltagstrott stellt sich nie ein. Stattdessen bietet sich

die Chance, unterschiedliche Betriebsabläufe und Kollegen kennen zu lernen und sich „on the job“ weiter zu qualifizieren.

uni: Der Branche haftete lange Zeit ein negatives Image an. Ist Zeitarbeit heute eine Anstellung zu Dumpinglöhnen oder eine seriöse Möglichkeit, ins Berufsleben einzusteigen?

Werner Stolz: Seit Beginn des Jahres 2004 haben sich die Bedingungen für Zeitarbeit deutlich verbessert. Das liegt vor allem an dem neuen Tarifvertrag, den die iGZ mit den DGB-Gewerkschaften abgeschlossen hat. Darüber hinaus wirkt sich der Wegfall der Höchstüberlassungsdauer positiv für Hochschulabsolventen aus. War die maximale Überlassungsdauer an einen Kundenbetrieb vorher auf zwei Jahre begrenzt, können Zeitarbeitnehmer jetzt unbefristet an ein und dasselbe Unternehmen überlassen werden. Dadurch wird Zeitarbeit auch für Projektplanung, -koordination und -organisation attraktiv. Die Kunden der Zeitarbeitsunternehmen können jetzt langfristiger und dennoch mit relativ geringem Risiko planen.



Foto: Privat



Foto: Bauer

Ole Boyken war 18 Monate Trainee bei der Bauer Verlagsgruppe in Hamburg.

Der Hauptsitz der Hamburger Bauer Verlagsgruppe.

TRAINEEPROGRAMM

Der Generalist

Ole Boyken durchlief bei der Hamburger Bauer Verlagsgruppe ein 18-monatiges Traineeprogramm. Nicht Führungsaufgaben, sondern eine generalistische Ausbildung ist dem Betriebswirt wichtig.

ES WAR nicht die Namensähnlichkeit mit dem Hamburger Oberbürgermeister, die den gebürtigen Münsteraner Ole Boyken in den Norden lockte – auch, wenn er darauf oft angesprochen wird. Gereizt habe ihn die stattliche Ansammlung von Verlagen. „Mich zog es in die Medienbranche. Da nach meinem Studienabschluss der Internethype abgeflaut war, entschied ich mich für etwas bodenständiges, klassisches: die

Verlagswelt.“ Die Frage, ob für ihn als Betriebswirt eher ein Traineeprogramm oder der Direkteinstieg passender war, habe er sich nicht gestellt. Während eines dreimonatigen Praktikums bei der Bauer Verlagsgruppe noch zu Beginn seines Hauptstudiums habe seine damalige Chefin, selbst ehemalige Trainee im Hamburger Verlagshaus, begeistert von dem Traineeprogramm erzählt. Letztlich ausschlaggebend sei für ihn jedoch die generalistische Ausbildung gewesen, die nur ein Traineeprogramm biete: „Ich wollte ein Unternehmen von der Pike auf kennen lernen und alle Abteilungen durchlaufen, auch das Management. Bei einem Direkteinstieg hätte ich mich gleich auf eine bestimmte Position bewerben müssen und damit womöglich frühzeitig festgelegt.“

Bei der Bauer Verlagsgruppe durchlief der 28-Jährige zunächst jeweils drei Monate lang drei Stationen: Redaktion, Vertrieb und An-

Abschluss und nun? Tipps für Einsteiger

1. Sie haben kein fest umrissenes Berufsfeld und wissen nicht, worauf Sie sich bewerben (können)? Warten Sie nicht auf eine „passende“ Stellenausschreibung, sondern erarbeiten Sie ein Stärkenprofil, anhand dessen Sie in Ihren Initiativbewerbungen Vorschläge unterbreiten können, für welche Bereiche (PR, Marketing oder Vertrieb) Sie am besten geeignet sind.
2. „Blind“bewerbungen gibt es nicht: Einer Bewerbung geht immer eine Recherche voraus, in der Ansprechpartner und Informationen über das Unternehmen gesammelt und ausgewertet werden.
3. Bewerben Sie sich nicht nur auf eine bestimmte Position in einer Stellenanzeige, halten Sie sich möglichst viele Optionen offen. Lassen Sie durchklingen, dass Sie auch an einer freien Mitarbeit oder einem Praktikum interessiert sind.
4. Freie Mitarbeit, Praktikum oder Zeitvertrag – begreifen Sie ihren Job immer als „richtigen“ Job: Knüpfen Sie Kontakte, reden Sie mit, schauen Sie sich um!
5. Denken Sie nicht nur an die Namen großer Unternehmen, die für Studierende und Absolventen entsprechende Programme bieten: Alle bewerben sich dort! Recherchieren Sie auch mittelständische Betriebe, die vielleicht keine Abteilung für Personalentwicklung haben: Individuelle Absprachen sind auch hier möglich. Informationen erhält man bei der örtlichen Industrie- und Handelskammer.
6. Wenn Ihr Arbeitsfeld nicht per se ein hohes Maß an Kreativität verlangt, sollten Sie sich in Form und Gestaltung an Standards halten: Das erleichtert den Personalverantwortlichen das Beurteilen der Bewerbungen. Auffallen kann man auch negativ.

zeitungsgeschäft: „Um zu lernen, wie eine Zeitschrift produziert wird, schreibt man als Trainee auch kleinere Beiträge.“ Die Zeitschriftenpalette der Bauer Verlagsgruppe reicht von Bravo über TV Movie bis hin zum Männermagazin Matador. Bei der Neuentwicklung einer Sonderhefte assistierte er der Chefredakteurin: „Inhalt, Grafik, Folder, Korrekturlesen, Druck – es war ein Glücksfall, dass ich die gesamte Entwicklung mitbestimmen konnte.“ Die weiteren Trainee-Stationen wurden mit Ole Boyken nach Wunsch abgestimmt: „Wichtig war für mich die Verlagsleitung kennen zu lernen, um zu sehen, wie Management funktioniert.“ Alle drei Monate ein neues Büro, neue Gesichter, neue Aufgaben: Nur so könne er in kürzester Zeit einen Überblick über das Unternehmen gewinnen, die Zusammenhänge zwischen den Bereichen verstehen. Auch durch die gemeinsamen Aus-

bildungselemente der Trainees, die in den unterschiedlichen Abteilungen eingesetzt sind, ist er stets auf dem neuesten Stand: „Als Trainee kennt man das Unternehmen sicherlich in vielen Bereichen besser als jemand, der seit zehn Jahren auf derselben Position arbeitet“, erzählt Ole Boyken. Ziel eines Trainee-Programms ist es, den Führungsnachwuchs auszubilden. Führungsqualitäten werden in speziellen Seminaren vermittelt wie etwa Konfliktmanagement oder Kommunikationstechniken. Feste Karrierewege legt das Programm dennoch nicht fest. Als erste Station nach seinem Trainee-Programm arbeitet er im Vertrieb als Marketing-Assistent. Sein Ziel? Verlagsleiter. „Verlagsleiter und Chefredakteur arbeiten Hand in Hand: Der eine ist der kreative Kopf der Redaktion, der andere ist in erster Linie für die kaufmännische Seite verantwortlich.“

!info

Deutscher Bildungsserver

umfangreiche und ausführliche Sammlungen zum Thema Praktikum, Trainee-Programme und Jobbörsen
<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=827>

Bundesagentur für Arbeit

Praktikumsbörse
<http://www.arbeitsagentur.de>

Praktikumsbörsen

<http://www.wiwo.de>
<http://www.jungekarriere.com>



Foto: Privat

Kein Garant für eine Bilderbuchkarriere

Birgit Giesen, Leiterin des Staufenberg Instituts in Köln, erklärt, für wen sich ein Trainee-Programm eignet.

uni: Für wen eignet sich ein Trainee-Programm?

Birgit Giesen: Vor allem für Berufseinsteiger, die sich nach einem breit gefächerten Studium erst später für einen bestimmten Einsatzbereich im Unternehmen entscheiden wollen, bietet ein funktionsübergreifendes Trainee-Programm den angemessenen Einstieg. Der Trainee kann so seine Interessenschwerpunkte und Fähigkeiten sehr genau feststellen. Ein ressortspezifisches Programm bietet sich für Absolventen an, die bereits konkrete Vorstellungen über ihr zukünftiges Berufsfeld haben.

uni: Habe ich mich mit einer Promotion bereits für ein spezifisches Aufgabengebiet entschieden?

Birgit Giesen: Für Berufserfahrene und Promovierte sind Trainee-Programme schon allein aufgrund des höheren Eintrittsalters nur bedingt geeignet. Auch kann diese Zielgruppe ihr berufspraktisches Know-how beziehungsweise das im Rahmen der Promotion erworbene Spezialwissen bei einem Direkt-einstieg meist effizienter einbringen.

uni: Haben Absolventen mit Bachelor-Abschluss Chancen als Trainee?

Birgit Giesen: Über die Akzeptanz von Absolventen mit Bachelor-Abschluss lässt sich wenig sagen – hier liegen (noch) keine gesicherten Erfahrungswerte vor.

uni: Trainee-Programme beinhalten Trainingsmodule und die Möglichkeit, Entscheidungssträger kennen zu lernen. Optionen, die Direkt-einsteigern fehlen?

Birgit Giesen: Auch der Direkt-einstieg ist nicht selten mit begleitenden Trainings und der Möglichkeit, ein Netzwerk aufzubauen verbunden. Diese Maßnahmen sollten in der Einarbeitungszeit stattfinden, da hierzu später aufgrund hoher Arbeitsbelastung häufig zu wenig Zeit bleibt. Viele Unternehmen haben übrigens in den vergangenen Jahren die Einarbeitungszeit stark verkürzt. Zum einen werden damit die Ausbildungskosten reduziert, zum anderen sind die Firmen auch den Absolventen entgegengekommen, die frühzeitig Verantwortung übernehmen wollen.

uni: Ist ein Traineeship automatisch die Eintrittskarte in die Führungsetage?

Birgit Giesen: Wer für ein Programm angenommen wird, macht heute nicht mehr automatisch eine „Bilderbuch-Karriere“. Nach dem Ende der Zeit als Trainee werden viele Einsteiger zunächst als Sachbearbeiter beschäftigt und müssen sich im Berufsalltag erst einmal bewähren, bevor sie die Chance auf eine Führungsposition bekommen. Häufig bieten die Firmen zunächst befristete Arbeitsverträge an. Nach Abschluss der Einarbeitungszeit wird neu über die Konditionen der Weiterbeschäftigung verhandelt. In der Regel sind die Unternehmen wegen der hohen Ausbildungskosten aber daran interessiert, ihre gut ausgebildeten Trainees auch weiter zu beschäftigen. Wie stark ein Akademiker im Verlauf der ersten Karriereschritte gefördert wird, hängt letztlich von den erbrachten Leistungen ab. Wer zeigt, dass er das Zeug zur Führungskraft hat, wird nach Programmende grundsätzlich bevorzugt.



DIREKTEINSTIEG

In medias res gehen

*Silke Schürmann stand ein
Traineeprogramm bei der Bauer
Media KG offen. Doch sie
entschied sich für den Direkt-
einstieg.*

Silke Schürmann hat sich für den Direkteinstieg bei der Bauer Verlagsgruppe entschieden.

SIE HATTE DIE WAHL: Direkteinstieg oder Traineeprogramm? „Ich wollte einen eigenen Aufgabenbereich, für den ich gleich Verantwortung übernehmen kann“, erklärt die heute 29-Jährige. „Also entschied ich mich für den Direkteinstieg.“ Dass sie überhaupt wählen konnte, hing auch mit ihrer Ausbildung zusammen. Bereits vor ihrem Betriebswirtschaftsstudium hatte sie Verlagskauffrau bei der Bauer Verlagsgruppe gelernt. Die Kontakte waren nie abgebrochen, und so konnte sie nach dem Studium in den Anzeigenverkauf einsteigen.

Nach fünf Jahren Studium und viel Theorie zog es sie wieder in die Praxis zurück: „Ein Traineeprogramm hätte wechselnde Abteilungen bedeutet, keinen festen, eigenen Aufgabenbereich, den ich selbst gestalten kann. Als Trainee arbeitet man eher projektbezogen und entwickelt theoretische Konzepte, deren Umsetzung man nicht immer mit begleiten kann.“ Ihr Berufsalltag hingegen führt sie mitten ins operative Geschäft. Als Verkaufsleiterin für Frauen- und

Berufliche Position in der ersten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart

Absolventenjahrgänge 1997 und 2001, 1. Befragungen bis 1 1/2 Jahre nach Examen, in Prozent

Fachrichtung	Berufliche Position									
	Angestellte		Wissenschaft. Angestellte		freie Berufe, Selbstständige		Beamte		unterqualifizierte Erwerbstätigkeit	
	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001	1997	2001
	Fachhochschul-Diplom									
Architektur, Raumplanung	28	23	34	37	31	28	0	0	7	12
Bauingenieur-, Vermessungswesen	27	31	61	55	7	6	0	0	5	8
Elektrotechnik	19	8	68	84	7	7	0	0	6	2
Maschinenbau, VT	26	25	59	41	6	4	0	0	9	5
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	–	28	–	64	–	5	–	0	–	3
Informatik	14	12	75	77	10	11	0	0	1	0
Wirtschaftswissenschaften	38	34	46	54	7	7	0	0	9	5
Sozialwesen ¹⁾	–	19	–	44	–	14	–	0	–	23
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	27	25	53	57	12	11	0	0	8	7
	Universitätsabschluss									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	24	19	31	45	26	18	0	0	19	16
Bauingenieur-, Vermessungswesen	21	26	60	57	12	5	0	0	7	2
Elektrotechnik	9	8	77	88	11	4	0	0	3	0
Maschinenbau, VT	18	12	73	83	5	2	0	0	4	3
Informatik	15	8	80	82	3	9	–	0	2	1
Psychologie ¹⁾	–	18	–	41	–	30	0	0	–	11
Pädagogik ¹⁾	9	25	19	34	52	17	0	0	20	24
Rechtswissenschaften	26	24	7	23	34	30	–	0	32	23
Wirtschaftswissenschaften	32	21	39	28	31	23	0	0	20	14
Magister	22	23	27	40	31	23	0	0	20	14
Universitätsabschluss insg.¹⁾²⁾	19	20	48	51	19	16	0	0	14	13

¹⁾ wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahren nicht dokumentiert

²⁾ inkl. sonstiger nicht ausgewiesener Fachrichtungen

³⁾ aufgrund zu geringer Fallzahlen werden einzelne in den anderen Tabellen aufgeführte Fachrichtungen nicht separat ausgewiesen

Quelle: HIS Absolventenuntersuchung 2003

Im Überblick

Trainee:

- Durchlaufen mehrere Stationen im Unternehmen – im Durchschnitt 5
- Dauer: durchschnittlich 14 Monate
- Bietet Überblick über alle Abteilungen und Strukturen des Unternehmens
- Lernziel: abteilungsübergreifendes Denken und Handeln
- Gutes Networking – Kennenlernen von Entscheidungsträgern
- Begleitendes Trainingsprogramm, das gezielt auf Führungsaufgaben vorbereiten

Direkteinsteiger:

- Einsatz in einem bestimmten Unternehmensbereich
- fest umrissenes Aufgabengebiet
- bestimmte Position, in der Regel Planstelle
- auch hier wird eine Einarbeitungszeit gewährt, die oftmals von Programmen begleitet wird

Foodzeitschriften betreut sie zum einen Kunden, die Anzeigen in den Zeitschriften schalten. Dazu gehören die Stammkunden, die regelmäßig inserieren und für die immer wieder Angebote erstellt werden sowie die Akquise von neuen Kunden. „Mittels Marktbeobachtungen und Media Analysen beobachten wir unsere Wettbewerber“, beschreibt sie einen Teil ihres Tagesgeschäfts. Zum anderen positioniert sie die Zeitschriften am Markt.

Ob sie ihre Entscheidung heute bereut? „Nein – durch ein Traineeprogramm hätte ich sicherlich übergreifende Kontakte knüpfen und viele Erfahrungen sammeln können, aber durch den Direkteinstieg stehe ich heute schon mit beiden Beinen im Berufsleben und bin in meinem Aufgabengebiet sehr sicher.“